Ein verschollener Verwandter

Alright then...geänderte Version und zweiter Teil.

Stanislav Lem, Universumreisender, Abenteurer, Intellektueller, befindet sich auf dem Heimweg zur Erde von einem Picknick mit seiner Freundin im Zentrum der Milchstraße, als er seinen Navigationscomputer durch die Vakuumtoilette nach draußen spült, und enttäuscht feststellen muss, dass er keine Karten lesen kann. Er steuert das Raumschiff auf gut Glück durch die Gegend. Nach zwei Wochen bemerkt er, dass das Schiff beschleunigt, obwohl er sich nicht in der Nähe eines Gravitationsfeldes befindet. Seine Freundin Sabina weiß auch nichts, und er beschuldigt sie zusammenhanglos der emotionalen Erpressung. Sie streiten sich heftig, sie beschmeißt ihn mit Gummibärchen; er zwingt sie, sich einen Raumanzug anzuziehen und einen dreitägigen Spaziergang auf der Außenhülle zu machen.

Etwas entspannter macht er sich daran, alle möglichen Erklärungen, die ihm aus der Schulzeit noch geläufig sind, aufzulisten. Als er nach sechs Tagen bei der platonischen Relativitätstheorie angelangt ist, spürt er, dass etwas nicht stimmt. Es ist still im Schiff, auch das Funkgerät, das eine Zeit lang seine Gedanken gestört hat, meldet sich nicht mehr; es brennt stattdessen gelassen vor sich hin und entwickelt einen Gestand, der ihn in der Nase juckt. Er begibt sich in seine Schlafkammer und entfernt zerstreut einen gelben Slip von der Matratze, um sich hinlegen zu können; er überlegt, was schief gegangen sein könnte, und um es etwas bequemer zu haben, entledigt er sich seines durchsichtigen weinroten BH's. Den trug er eigentlich nur, wenn es etwas wichtiges zu tun gab. Doch er konnte sich nicht erinnern. An Nichts. Und nun lag er hier im Bett. Unruhig trommelte er mit den Fingern auf der Bettkante, und nach einigen Sekunden der nervösen Kontemplation beschloss er, draußen eine Partie Minigolf zu spielen; dazu zog er sich ein Sommerkleidchen an, und öffnete die Haustür,die hinter einer Vakuumkammer lag.
Etwas verwundert stellte er draußen fest, dass er schlecht Luft bekam, und fragte sich, ob er sich so schnell schon erkältet hatte. Um es nicht noch schlimmer werden zu lassen, begann er, an einem Minzdrop zu lutschen; schon nach kurzer Zeit fiel ihm auf, dass der Kellner ihm immer noch nicht die Rechnung gebracht hatte, obwohl er bereits vor einer halben Stunde darum gebeten hatte. Das war seltsam, denn der Kellner hatte anscheinend den Minzdrop serviert, bevor er mit der Rechnung kam. War das hier in diesem Teil der Welt so? Er würde auf jeden Fall nur ein minimales Trinkgeld geben. Warum war er noch mal draußen? Verwirrt suchte er nach seinem Freund Mateusz, mit dem er normalerweise zusammen rauchen ging, aber er konnte ihn nirgends finden. Zigaretten hatte er keine dabei, und da ihm langsam kalt wurde, beschloss er, sich wieder hinein zu begeben. Auf dem Rückweg fiel ihm eine hübsche Blondine auf, die, seltsam kraftlos, in einem Raumanzug außen an die Raumschifftür geklammert hing. Er lächelte ihr zu. Sie erwiderte den Gruß nicht. Vielleicht hatte sie bereits einen Freund. Sicher so ein gut aussehender, trainierter Raumfahrer. Wobei, sie schien nicht besonders lebendig zu sein, möglicherweise hatte sie Probleme, und er hatte doch eine Chance.
Da fiel ihm ein, dass er noch eine Lösung für ein Problem finden wollte, das ein Freund ihm geschildert hatte: ein Raumfahrer befindet sich ohne Navigationsgerät und ohne Karten in einem ständig beschleunigenden Raumschiff, und dessen Treibstoffverbrauch konstant bleibt. Daran wollte er noch arbeiten, bevor er sich ins Bett begab. Im Kontrollraum angekommen bemerkte er einen verkohlten Gestank, der von einem seltsamen, schwarzen Plastikgebilde ausging. Dass die Wand dahinter so dunkel war, war ihm vorher nicht aufgefallen. Vielleicht hatte Sabina sich mal wieder dazu entschieden, die Wohnung neu einzurichten und ihn nicht nach seiner Meinung gefragt. Er untersuchte das Plastikgebilde kurz und beschloss, dass es wohl tatsächlich eine neue Macke von Sabina sei. Was tat diese Frau eigentlich? Sie war unmöglich, er verstand

Ein verschollener Verwandter

nicht, wie er sich von ihr dazu hatte überreden lassen können, zusammenzuziehen. Zu ihren ausgefallenen, kostspieligen Marotten kam noch, dass er kaum ein Gespräch mit ihr führen konnte, ohne dass sie alle zweieinhalb Sätze vom eigentlichen Gesprächsgegenstand abgelenkt wurde und plötzlich in die Küche, ins Bad, oder völlig aus der Wohnung verschwand. Eventuell musste er sich noch einmal ernsthaft mit ihr unterhalten.

In seiner Kammer entdeckte er über seinem Bett das Poster eines blonden Mannes, vermutlich ein Politiker, und musste die Augen verdrehen über Sabinas neuestes Interesse. Anscheinend hatte sie sich ein paar Freunde aus dem Aktivistenkreis zugelegt. Die hatte er noch nie leiden können. Wie konnte man sich nur so fasziniert an einem einzigen Thema aufhängen? Er hatte einmal einen gekannt, der erzählte immer mit Begeisterung von der Senilität und Konzentrationsschwäche des heutigen Durchschnittsmenschen, dachte sich sogar ganze Geschichten um das Thema herum aus, machte nach einiger Zeit beim wiederholten Vortragen einen überaus ernsten Eindruck, und verlor so, trotz anfänglicher Exhibition von Talent, seine Zuhörer durch seinen Fanatismus. Ein unerträglicher Kerl, wie eine Klette konnte er den ganzen Abend an einem hängen, wenn man sich eigentlich nur bei einem Glas Wein entspannen wollte. Zum Glück wusste Sabina, wie man ihm beikommen konnte: er war nämlich auch leidenschaftlicher Sammler von Blütenkelchen aller Art, und Sabina hatte davon einige in ihrem gemeinsamen Schlafzimmer stehen gehabt. Anscheinend gab es viel zu bereden unter Blütenkelchliebhabern, denn sie waren erst nach einer dreiviertelstunde wieder aufgetaucht, und Sabina hatte atemlos und mit roten Wangen verkündet, dass sie ihm ihre gesamte Sammlung schenken werde, noch nie habe sie jemanden gesehen der sich so energetisch und kraftvoll für die Schönheit der Blüte einsetzte. Schließlich hatte Stanislav versöhnlich gestimmt, dass der Aktivist seiner Freundin immerhin eine Freude hatte machen können; und endlich würde das Schlafzimmer wieder begehbar sein. Anscheinend war er doch kein so übler Kerl. Er würde schauen, dass er ihn von nun an persönlich einlud.

Aber nun Konzentration! Schließlich befand er sich gerade mächtig in der Bredouille, er hatte die Karten die Toilette hinuntergespült, und das Navigerät lag aus irgendeinem Grund zu einem schwarzen Haufen zerschmolzen in der Ecke. Hatte Sabina etwas damit zu tun? Er musste sie bei Gelegenheit fragen. Wo war sie eigentlich wieder hin?
Stanislav seufzte frustriert. Eventuell musste er sich noch einmal ernsthaft mit ihr unterhalten.
Aber nun Konzentration! Schließlich befand er sich gerade mächtig in der Bredouille. Die Karten hatten die Toilette hinuntergespült, und Sabina lag aus irgendeinem Grund zu einem schwarzen Haufen zerschmolzen in der Ecke. Hatte das Navigerät etwas damit zu tun? Er musste bei Gelegenheit aufhören, ständig Minzdrops zu lutschen, sie erinnerten ihn irgendwie an Kellner und Trinkgeld und das war ihm unangenehm.
Aber nun Konzentration! Schließlich befand er sich gerade. Die Karten, und Sabina Grund Haufen zerschmolzen. Ecke. ? Er musste aufhören, ständig zu lutschen, das erinnerte ihn irgendwie an Trinkgeld.
Stanislav seufzte frustriert. Er war müde geworden und schlief ein..

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de